

ORDEN POUR LE MÉRITE
FÜR WISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE

REDEN UND GEDENKWORTE

EINUNDDREISSIGSTER BAND

2001 – 2002

WALLSTEIN VERLAG

GEDENKWORTE

HEINZ MAIER-LEIBNITZ

28. MÄRZ 1911 – 16. DEZEMBER 2000



Walter Leibson }

Gedenkworte für
HEINZ MAIER-LEIBNITZ

von
Rudolf Mößbauer

Herr Bundespräsident,
eigentlich wollte ich hier »liebe Frau Noelle-Neumann« sagen, aber Frau Professor Noelle-Neumann hat aus gesundheitlichen Gründen abgesagt, so dass ich diese Gedenkworte für Heinz Maier-Leibnitz in Abwesenheit seiner Witwe sprechen muss.

»Wie kommt man auf etwas einfaches Neues«, so lautete das Thema der Abschiedsvorlesung von Heinz Maier-Leibnitz am 26. Februar 1980, anlässlich seiner Emeritierung von der Technischen Universität München. Er nahm mit diesen Worten Abschied vom Physik-Department, das er 1962 etabliert hatte, um Lehre und Forschung auf eine breitere Basis zu stellen, gemeinsam mit mir, nachdem ich für eine 1955-1957 unter seiner Leitung durchgeführte Doktorarbeit 1961 mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet wurde. Die Einrichtung des Physik-Departments führte zu einem Aufblühen der Physik in München, dem leider mit der von staatlicher Seite später erfolgten Aufhebung des Departments ein völlig unnötiger Dämpfer versetzt worden ist. Zwanzig Jahre später ist nun Heinz Maier-Leibnitz ganz von uns gegangen. Wir, seine Schüler, haben einen großen

Lehrer und Förderer verloren und werden die Erinnerung an ihn stets in Dankbarkeit weitertragen. Es ist dabei besonders bewegend, wenn man für seinen früheren Lehrer den Nachruf zu sprechen hat. Am 16. Dezember 2000 verstarb nach langem schweren Leiden in seinem 89. Lebensjahr Heinz Maier-Leibnitz, em. Ordentlicher Professor an der Technischen Universität München. Ein großer Naturforscher ist von uns gegangen, der nicht nur in Deutschland sehr bekannt und geschätzt war. Heinz Maier-Leibnitz wurde 1911 in Esslingen geboren, studierte an der Technischen Hochschule in Stuttgart und an der Universität in Göttingen. Er promovierte 1935 in Göttingen bei James Franck, dem Nobelpreisträger des Jahres 1925, über »Elektronenstöße mit Helium-Gasatomen« und begann anschließend seine wissenschaftliche Laufbahn in der experimentellen Kernphysik bei Walther Bothe am Kaiser-Wilhelm-Institut in Heidelberg. 1937 heiratete er seine erste Frau Rita, die 1971 verstarb. Aus dieser Ehe gingen drei Töchter hervor. Seit 1980 war er mit der Gründerin des Institutes für Demoskopie in Allensbach, Frau Professor Noelle-Neumann, verheiratet.

Im Jahre 1952 folgte er als Nachfolger von Walter Meissner einem Ruf auf den Lehrstuhl für Technische Physik an der Technischen Hochschule München. Zugleich wurde er Leiter des Laboratoriums für Technische Physik. In dieser Zeit wurde unter seiner Leitung der erste Forschungsreaktor Deutschlands gebaut, ein Swimming-Pool-Reaktor, bekannt als das Garching Atom-Ei. In Frankreich schuf er, zusammen mit dem französischen Nobelpreisträger Louis Néel, das Institut Max von Laue – Paul Langevin und den mit diesem Institut verbundenen europäischen Höchstflussreaktor, dessen erster Direktor er von 1967 bis 1972 war. Er war vom Nutzen der Atomenergie zeit lebens überzeugt, hat am Protest der 18 deutschen Atomwissenschaftler teilgenommen und die »Göttinger Erklärung« vom 12. April 1957 gegen eine atomare Bewaffnung der Bundeswehr mit unterzeichnet. Von 1974 bis 1979 war er Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Er war seit 1976 Mitglied des Ordens »Pour le mérite« und war von 1979 bis 1984 dessen Kanzler. Am 2. Juni 1997 hat er mich mit einer sehr herzlich gehaltenen Rede in diesen Orden aufgenommen.

In München hatte er zusammen mit seinen Assistenten rund 100 Diplomanden und Doktoranden zu betreuen. Der großen Zahl von Mitarbeitern hat er entscheidende Impulse für ihre Arbeit in Wissenschaft und Technik vermittelt, wobei er dem Einzelnen eine außerordentliche Freiheit in der Durchführung der vermittelten Anregungen und der Entwicklung seiner Fähigkeiten gelassen hat und es darüber hinaus auch verstanden hat, die für eine wissenschaftliche Tätigkeit so wichtige Atmosphäre zu vermitteln.

Maier-Leibnitz befasste sich besonders mit Problemen der Neutronen-Optik, woraus eine große Zahl von methodischen Erfindungen, Anregungen und Denk-Anstößen hervorging. Als wohl wichtigste Arbeit ist hier die Erfindung der Neutronenleiter zu nennen, die es ermöglichte, an einem Reaktor mit seinem beschränkten Durchmesser eine enorme Zahl von Experimenten zu installieren. Herr Maier-Leibnitz hat mit diesen Methoden erreicht, dass der Forschungsreaktor in Grenoble eine internationale Spitzenstellung unter den Forschungsreaktoren auf der Welt eingenommen hat und noch heute einnimmt.

Er war erster deutscher Präsident der »International Union for Pure and Applied Physics« (IUPAP) und war Vorsitzender der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte. Die Zahl der von Herrn Maier-Leibnitz erfahrenen akademischen und politischen Ehrungen ist außerordentlich, wie eine kurze Auswahl zeigen möge: So verliehen ihm die Universitäten von Wien, Grenoble und Reading die Ehrendoktorwürde und der Freistaat Bayern den Bayerischen Verdienstorden und die Verfassungsmedaille, die Bundesrepublik Deutschland das große Bundesverdienstkreuz mit Stern und Schulterband, Österreich das Verdienstkreuz für Wissenschaft und Kunst, während Frankreich ihn zum Offizier der Ehrenlegion ernannte. Er war auch Mitglied des Bayerischen Maximiliansordens. Die Deutsche Physikalische Gesellschaft verlieh ihm die Stern-Gerlach Medaille und ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Aber am wichtigsten war wohl der Dank und die Verehrung, die ihm von seinen zahlreichen Schülern entgegengebracht werden.

Wir verneigen uns vor Herrn Heinz Maier-Leibnitz.